

Die Stellung der Frau im alten Georgien

Georgische Geschlechterverhältnisse insbesondere während der Sasanidenzeit

Bearbeitet von
Guliko S Vashalomidze

1. Auflage 2007. Buch. XI, 324 S. Hardcover

ISBN 978 3 447 05459 1

Format (B x L): 17 x 24 cm

[Weitere Fachgebiete > Geschichte > Kultur- und Ideengeschichte > Sozialgeschichte, Gender Studies](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Guliko Sophia Vashalomidze

Die Stellung der Frau
im alten Georgien

Georgische Geschlechterverhältnisse
insbesondere während der Sasanidenzeit

2007

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0946-5065
ISBN 978-3-447-05459-1

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	IX
Tabellenverzeichnis	IX
Abkürzungsverzeichnis	X
Vorwort	XI
1. Einleitung	1
1.1 Kurze Einführung in das Thema	1
1.2 Darstellung der Quellenlage	3
1.2.1 Georgische Chroniken und Hagiografien	3
1.2.1.a Das Martyrium der heiligen Šušanik	3
1.2.1.b Die Bekehrung K'art'lis	7
1.2.1.c Das Leben K'art'lis	12
1.2.1.d Weitere schriftliche Quellen und kurze vergleichende Textkritik	17
1.2.2 Quellen der georgischen Alltagsgeschichte	21
1.2.2.a Das Visramiani als Quelle für den Alltag der georgischen Oberschicht	21
1.2.2.b Volkstümliche Quellen für den Alltag der Unterschichten	23
1.2.2.c Weitere Quellen zur georgischen Mentalitätsgeschichte	24
1.3 Forschungsstand	26
1.4 Konzeption des Forschungsprogramms	29
1.4.1 Fragestellungen und Hypothesen	29
1.4.2 Methodik	31
1.4.3 Anlage der Arbeit	34
1.4.3.a Kurze Inhaltsangabe der einzelnen Teile	34
1.4.3.b Technische Hinweise	36

Teil I: Idealtypen weiblichen Lebens in Georgien anhand hagiographischer Texte

2. Historischer Kontext	39
2.1 Die Christianisierung Georgiens	39
2.2 Die Legendenbildung	43
2.3 Das Christentum unter verschiedenen Fremdherrschaften	44

3. Die heilige Nino	48
3.1 Die heilige Nino als historische Persönlichkeit.....	48
3.2 Der Name der heiligen Nino.....	51
3.3 Entwicklung der Nino-Überlieferung.....	61
3.4 Rechtfertigungen und Idealisierungen der heiligen Nino	70
4. Das Martyrium der heiligen Šušanik	78
5. Die Stellung der Frau in Altgeorgien anhand der dargestellten idealtypischen Heiligenlegenden	89

**Teil II: Realtypen weiblichen Lebens im georgischen Adel
unter sasanidischem Einfluss**

6. Kulturhistorischer Hintergrund.....	101
6.1 Das Sasanidenreich und Altgeorgien – geschichtlicher Abriss und historischer Vergleich.....	103
6.2 Gesellschaftsstruktur im Sasanidenreich	106
6.3 Gesellschaftsstruktur in Altgeorgien	110
7. Die Frauen und ihr Bild innerhalb des sasanidischen Adels.....	113
7.1 Die sasanidische Adelsfamilie.....	113
7.2 Die Frau im sasanidischen Recht.....	116
7.2.1 Kindererziehung	118
7.2.2 Hauptfrauen und Nebenfrauen.....	122
7.2.3 Verschiedene Eheformen	125
7.2.4 Die Hochzeit	127
7.2.5 Ehescheidung.....	129
7.3 Die Stellung der Frauen des sasanidischen Adels	130
8. Indizien für die kulturelle Beeinflussung der georgischen durch die sasanidische Adelsschicht.....	131
8.1 Die sasanidischen und georgischen Adelsprädikate	131
8.1.1 Konzeptionelle Überlegungen	131
8.1.2 Der Terminus <i>āzād</i> und spezielle Funktionsinhaber am sasanidischen Hof	137

8.1.3 Adelsprädikate und Funktionen ihrer Träger im georgischen Hofstaat	141
8.1.3.a Soziale Lehnbegiffe im Georgischen	141
8.1.3.b Genuine altgeorgische Adelsbezeichnungen	150
8.1.4 Verwendung der iranischen Lehnbegiffe unter semantischer Konkurrenz	153
8.2 Literarische Quellen der Hofliteratur beider Kulturen	157
8.2.1 Das georgische Visramiani und das persische Vīs u Rāmīn	157
8.2.2 Die Erziehungssituation im alten Georgien nach dem Visramiani und anderen Quellen	161
9. Die Folgen des persisch-georgischen Kulturkontaktees für die Frauen der georgischen Oberschicht	168
9.1 Die Eheschließung am königlichen Hof Georgiens	169
9.2 Zwischenfazit: Die Frauen der georgischen Adligen	175

Teil III: Realtypen weiblichen Lebens in Georgien nach volkstümlichen Quellen

10. Die soziale Stellung der Frau in der georgischen Bevölkerung	179
11. Das Frauenbild im vorchristlichen Georgien	180
11.1 Das vorchristliche Frauenbild Georgiens nach der volkstümlichen und historiographischen Überlieferung	183
11.2 Materielle Artefakte des vorchristlichen georgischen Frauenbildes	200
11.3 Zwischenfazit	212
12. Die Entwicklung des Frauenbildes in den georgischen Unterschichten nach der Christianisierung bis zur arabischen Fremdherrschaft	215
12.1 Die näheren Umstände der Christianisierung	215
12.2 Der Einfluss des Christentums auf das volkstümliche Frauenbild	231
12.2.1 Zwischen Kämpferin und Verräterin. Frauenbilder in georgischen Sagen, Legenden und Volksepiken	231
12.2.2 Die Frauenrollen in den georgischen Volksmärchen	247

12.3 Die Frau in der georgischen Familie.....	260
12.3.1 Georgische Frauen im Alltag	260
12.3.2 Hochzeitsbräuche und andere familiäre Rituale.....	263
12.3.3 Das Geschlechterverhältnis in der Ehe.....	269
12.3.4 Ehescheidung und Erbrecht.....	273
12.4 Zwischenresümee	275
13. Schlussbetrachtungen	281
13.1 Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse.....	281
13.2 Offene Fragen und Ausblick.....	288
Anhang	291
1. Georgische Adelsprädikate <i>erist’avi</i> und <i>mt’avar</i> nach K’art’lis C’xovreba.....	291
2. Adelsprädikate und Ämter am sasanidischen Hof (einschließlich sozialer Gruppen)	294
3. Von den Sasaniden „entlehnte“ Adelsprädikate und Funktionen ihrer Träger im georgischen Hofstaat nach K’art’lis C’xovreba.....	296
Bibliographie	302
Siglen der verwendeten Quellen	302
Lexika und Nachschlagewerke	302
Quellen und Literatur	305
Index	319

1. Einleitung

1.1 Kurze Einführung in das Thema

Die hier vorgelegte Dissertation hat zum Ziel, die Stellung der Frau in der altgeorgischen Gesellschaft, vor allem während der Sasanidenzeit, zu rekonstruieren. Die Sasaniden,¹ eine Dynastie, die von 224 bis 651 im Iran herrschte, erlangten zeitweilig auch die Vorherrschaft über Georgien. Das Ende dieser iranischen Dynastie markiert gleichzeitig den Abschluss der Spätantike. Mit der Expansion des Islam beginnt auch im christlichen Orient ein neues historisches Zeitalter. Auf diese Weise stellt die Sasanidenzeit an sich bereits eine sehr interessante Epoche eines tief greifenden geschichtlichen und sozialen Wandels dar. Die Tatsache, dass in diesem Zeitraum auch in Armenien und in Georgien das Christentum als Staatsreligion eingeführt wurde, unterstreicht die bedeutende Stellung der Sasanidenzeit als wichtiges Untersuchungsfeld noch zusätzlich. Für das zeitliche Zusammenfallen von Sasanidenzeit und Christianisierung der nördlichen Nachbarn Persiens kann *ad hoc* kein unmittelbarer kausaler Zusammenhang hergestellt werden. Es handelte sich dabei wohl um ein Phänomen, das unter dem Begriff der Gleichzeitigkeit von Ungleichzeitigem² beschrieben werden kann.

Dabei stellt sich in dieser Untersuchung die Frage, welche Auswirkungen diese von außen nach Georgien getragenen Einflüsse auf die georgische Gesellschaft ausübt haben und vor allem, ob oder auch wie sie die Entwicklung des sozialen Bildes der Frau in dieser Region veränderten. Es ist anzunehmen, dass sich bestimmte soziale Muster in Bezug auf das weibliche Geschlecht bereits vor der Einführung des Christentums entwickelt haben. Das Problem besteht darin, zum einen diese frühen Muster herauszuarbeiten und zum anderen zu prüfen, ob sich diese kulturellen Codes im weiteren Geschichtsverlauf erhalten oder sehr stark von Elementen fremder Kulturen überformt wurden. Obwohl die vorliegende Arbeit auf diese Weise ein sozial- und kulturhistorisches Forschungsprogramm verfolgt, ist sie dennoch vor allem eine Studie der wissenschaftlichen Orientalistik und das nicht aufgrund der Tatsache, dass Altgeorgien ihre Analyseeinheit bildet. Wie bereits Walter Beltz betonte, umfasst die Orientalistik sowohl die Kultur als auch die Geschichte und selbstverständlich auch die Sprachen jener Gebiete, die die Wiege der Weltreligionen sind.

1 Zu dieser Dynastie vgl. u.a. z.B. Christensen, Arthur [Emanuel]. *L'Iran sous les Sassanides* [AMG]. Copenhague/Paris. 1936, 1944². [Reprint: Osnabrück. 1971]; Frye, Richard N[elson]. *The History of Ancient Iran*. [Handbuch der Altertumswissenschaft III. 7]. München. 1985, 287–339; Schippmann, Klaus. *Grundzüge der Geschichte des sasanidischen Reiches*. Darmstadt. 1990.

2 Zum Paradox der ungleichzeitigen Gleichzeitigkeit vgl. z.B. Schäffter, Ortfried. *Eigenzeiten*. In: ders. (Hrsg.): *Das Fremde. Erfahrungsmöglichkeiten zwischen Faszination und Bedrohung*. Opladen. 1991, 11–42.

onen – Judentum, Christentum und Islam – bildeten, die die Entwicklung Europas besonders geprägt und beeinflusst haben.³

Dass Georgien ebenfalls zu diesen Gebieten gehörte, wird nicht nur dadurch deutlich, dass es nach Armenien als zweites Gemeinwesen das Christentum zur verbindlichen Staatsreligion⁴ erklärte, noch bevor dieser Prozess im römischen Reich abgeschlossen war. Während des europäischen Mittelalters, vor allem während der Kreuzzüge, hatte Georgien offenbar einen großen Einfluss auf die westeuropäischen Kreuzfahrer. Es scheint, dass nicht allein, aber vor allem durch die Vermittlung Georgiens, der Kult des ritterlichen Heiligen Georg in Europa eine erneute Verbreitung fand. Auch die Tatsache, dass der deutsche Kaiser Barbarossa einen seiner Söhne mit der georgischen Kronprinzessin T'amar verloben wollte,⁵ deutet neben vielem anderen auf einen starken Austausch zwischen Georgien und den kreuzfahrenden, europäischen Reichen hin. Allein diese Hinweise zeigen, dass Georgien die Geschichte Europas stärker beeinflusste, als man auf den ersten Blick vermuten würde. Sehr viele dieser kulturellen Gemeinsamkeiten gerieten im Verlauf der wechselhaften Geschichte Georgiens allerdings in Vergessenheit. Daher erscheint es besonders notwendig, mit dieser Studie einen Teil dazu beizutragen, dass solche kulturellen Zusammenhänge erneut rekonstruiert werden können. Die vorliegende Untersuchung versteht sich als explizite Grundlagenforschung auf diesem Gebiet. Außerdem schließt sie insofern eine Forschungslücke, als bisher eine derart umfassende Analyse der verschiedenen Quellenarten und -gattungen zur Frage der sozialen Anerkennung von Frauen Altgeorgiens bisher noch nicht vorliegt. Die bislang eher marginale und randständige Auseinandersetzung mit diesem Thema hat zu Ergebnissen geführt, die so stark auf Vor- bzw. Fehlurteilen basieren, dass eine umfassende Auseinandersetzung mit diesem Problem längst überfällig erschien.

Die Ergebnisse der bisherigen Forschung überraschen jedoch insofern nicht, weil die vorhandenen schriftlichen Quellen zur georgischen Geschichte des Untersuchungszeitraumes mehr Fragen aufwerfen, als Antworten geben. Da dies so ist, aber andererseits die verwendeten Quellen auch die Basis der durchgeführten Analysen bilden, sollen im Anschluss an die Einführung zunächst die verwendeten Quellen vorgestellt und die sich aus ihnen ergebenden Probleme aufgezeigt werden.

Die vorliegende Studie orientiert sich methodologisch und wissenschaftstheoretisch am kritischen Rationalismus Karl R. Poppers. Das hat aber nicht nur me-

3 Beltz, Walter. Religionswissenschaft und Orientalistik. In: ders./Günther, Sebastian (Hrsg.). Erlesenes. Sonderheft der Halleschen Beiträge zur Orientwissenschaft anlässlich des 19. Kongresses der Union Européenne d' Arabisants et Islamisants. Halle. 1998, 19–29. Hier 19.

4 Staatsreligion ist hier gemeint im Sinne der Religion des regierenden Herrscherhauses. Im 4. Jahrhundert hatte der Begriff noch keine territoriale Bedeutung und wäre in diesem Sinn sogar anachronistisch.

5 Vgl. Fähnrich, Heinz (Hrsg. und Übers.). Georgische Sagen und Legenden. Blieskastel. 1998, 12 und ders. Geschichte Georgiens von den Anfängen bis zu Mongolenherrschaft. Aachen. 1993, 145.

thodische Folgen, sondern auch Auswirkungen auf die inhaltliche Argumentation. Weil sich der kritische Rationalismus stark an der Methodologie der Naturwissenschaften orientiert, sollten nach ihm aufgestellte neue Theorien bereits bestehende Forschungsergebnisse integrieren können. Das heißt, sie müssen in der Lage sein, auch das zu erklären, was bereits vorangegangene Theorien erklären. Erst danach kann analytische Innovation beginnen. Ansonsten würde man nur den ermittelten Ergebnissen andere beigeben. Man kann zwar auch auf diese Weise ein Gesamtbild historischer und kultureller Abläufe erhalten, aber dies gleicht eher einem Puzzle, als einem systematischen Vergleich. In diesem Sinne beschreitet die hier vorliegende Dissertation innerhalb der Orientalistik auch methodisch neue Wege.

Zur deutlichen Abgrenzung des eigenen Forschungsprogramms vom bereits bestehenden Forschungsstand, der durch die geschilderte Vorgehensweise ebenfalls zu einem Fokus der Analyse wird, folgt auf die Quellenübersicht eine Vorstellung des nicht umfangreichen Forschungsstandes zur Rolle der Frau im alten Georgien.

Erst danach werden die sich daraus ergebenden aber selbst entwickelten Hypothesen, das Forschungsprogramm sowie die Methodik und die Anlage der Studie ausführlich besprochen.

1.2 Darstellung der Quellenlage

1.2.1 Georgische Chroniken und Hagiografien

1.2.1.a Das Martyrium der heiligen Šušanik

Die älteste schriftliche Quelle, die für die vorliegende Untersuchung analysiert wurde, stellt die Hagiographie *Camebay cmindisa Šušanikisi* (წამებაი წმინდისა შუშანიკისი/Das Martyrium der heiligen Šušanik) dar. Sie wird auch allgemein zu den ältesten Stücken der georgischen Originalliteratur gerechnet.⁶ Ihr Verfasser, der Priester Jakob C'urtaveli,⁷ der im 5. Jahrhundert lebte, dürfte damit der älteste bekannte Schriftsteller sein.⁸ Für die vorliegende Untersuchung wurden vor allem die

⁶ Vgl. dazu z.B. Fähnrich, Heinz. Georgische Literatur. Aachen. 1993, 28f.; Aßfalg, Julius. Georgische Literatur. In: ders./Krüger, Paul (Hrsg.). Kleines Wörterbuch des christlichen Orients. Wiesbaden. 1975, 135–137. Hier 135; Deeters, Gerhard. Die Georgische Literatur. In: Spuler, Bertold/Franke Herbert u. a. (Hrsg.) Handbuch der Orientalistik. Der Nahe und der mittlere Osten. Bd. 7: Armenisch und Kaukasische Sprachen. Leiden/Köln. 1963, 129–157. Hier 135 oder Tarchnišvili, Michael/Aßfalg, Julius. Geschichte der kirchlichen georgischen Literatur. Auf Grund des ersten Bandes der georgischen Literaturgeschichte von K[orneli] Kekeljje. Città del Vaticano. 1955, 83ff.

⁷ Jakob aus C'urtavi oder Jakob Xuc'esi (იაკობ ბუცესი/Jakob der Priester) war Priester am Hofe von Šušaniks Ehemann. Vgl. Sardžvelaje, Zurab/Danelia, Korneli u.a. (Hrsg.). Xuc'esi, Iakob: Šušanikis cameba. Merč'ule, Giorgi: Grigol xanj'telis c'xovreba. T'bilisi. 1999, 51.

⁸ Nach Angabe des armenischen Hagiographen Koriun soll bereits in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts ein gewisser Džağı oder Džağa als Übersetzer armenischer und griechischer Texte